

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 8

Artikel: Meinetwegen
Autor: Escher, Nanny v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Zinggen, Busonen
Der Musik nicht schonen,
Die Hörner, Trumpeten,
In Flecken und Stätten
Soll alle man hören
Gott unserem Herren!

Daran reiht sich der Gesang zweier Meerfräulein; „anjezo erscheinen alle Actores und eröffnet sich der Himmel sampt dem Theater.“ Aber es hält schwer, das Stück tatsächlich zu Ende zu bringen, denn breitspurig tritt noch ein Epilogus auf; diesem folgt auch eine Selbstbetrachtung des Autors Damon unter der Devise: finis coronat opus. Endlich sind die Zuschauer erlöst.

Wenn man diese literarische Raritätenkammer ächtesten Zopfstiles als Kennzeichen eines Zeitalters betrachtet, so hat dieses Studium gewiß seine volle Berechtigung; um so freier aber wird man aufatmen im Hinblick auf die Wiedergeburt deutscher Dichtkunst und auf den Höhepunkt, den sie unter Goethe und Schiller erreicht. Dem letztern aber, um auf Tell zurückzukommen, kann das Schweizervolk nie genug danken, daß er, der Schwabe, in der Zeit der allergrößten Erniedrigung seines Vaterlandes den fühnern Griff getan und aus vollem Herzen und mit der Meisterhand des ächtesten Künstlers die Gestalt geschaffen, zu der Knabe, Jüngling, Mann, Mädchen, Mutter und Ahne verehrend hinaufblicken als dem Sinnbild gesunder, manneskräftiger Vaterlandsliebe. Fern von allem fremden Firlefanz, der Natur so nahe als möglich, entrollen sich in Schillers Tell Berg und Tal und der Menschen Tun und Treiben. Die Worte gehen zu Herzen, weil sie von Herzen kommen. Ob das Drama von kunstgewandten Schauspielern auf der Bühne agiert wird oder ob sich der Knabe mit dem Buch in der Hand in einen einsamen Gartenwinkel zurückzieht, um sein Herz zu erwärmen und so ganz dichterisch für sich allein die Szenen vor sich aufzubauen, sich in der Matten warmes Grün zu verstecken und dem sterbenden Uttinghausen Vaterlandstreue in die erkaltende Hand zu geloben, es ist eins und dasselbe, es ist wahrer Dichtung hohe heilige Macht gegenüber der Dichtelei, über die wir haben reden müssen.

Meinef wegen.

Du hast noch nie dem Sturm gelauscht,
Der starke Stämme bricht;
Wie 's heult und stöhnt und zischt und rauscht
Und poltert, weißt du nicht.

Du hast noch nie die Wut gespürt
In meiner Brust. Sie schlägt
Und tobt so wild; doch unberührt
Ein Halm den Sturm erträgt!

Manny v. Escher.